



20 Jahre
UNESCO Biosphärenpark

DAS BLATT

Lebensregion
Biosphärenpark
Wienerwald

IN IHRER HAND

ZEITUNG DES BIOSPHÄRENPAK WIENERWALD

01|25

Österreichische Post AG / Sponsoring, Post 092038246 S



03 Mensch & Region
Im Einklang mit der Natur

04 Wälder, Wiesen, Weingärten, Gewässer
Entwicklungen, Veränderungen, Herausforderungen

08 Im Gespräch
Dr. Michael Häupl und Dr. Erwin Pröll

Wir feiern 20 Jahre!

Vor zwanzig Jahren, im Jahr 2005, wurde der Wienerwald als eines der größten zusammenhängenden Laubwaldgebiete Mitteleuropas von der UNESCO als Biosphärenpark anerkannt. Damit wurde ein bedeutender Schritt für die Region getan, um den Schutz und die nachhaltige Entwicklung dieses einzigartigen Naturraums sicherzustellen. Zudem ging damit die Aufgabe einher, eine Lebensregion zu schaffen, in der Mensch und Natur im Einklang leben.

Nicht nur die Natur, sondern auch die BewohnerInnen profitieren in vielfacher Hinsicht von dieser Auszeichnung: Der Biosphärenpark Wienerwald, der sich über 1.050 km² erstreckt und 51 niederösterreichische Gemeinden sowie sieben Wiener Gemeindebezirke umfasst, trägt wesentlich zur

hohen Lebensqualität in der Region bei. Die BewohnerInnen und die vielen Gäste, die den Wienerwald jährlich besuchen, profitieren unter anderem von einem weit verzweigten Netz aus markierten Wegen und Strecken zum Zwecke der Erholung und Freizeitnutzung.

Innerhalb des Biosphärenparks sind vier Lebensräume von besonderer Bedeutung: Wälder, Wiesen, Weingärten und Gewässer. Diese vier Lebensräume sind eng miteinander und mit den Siedlungsgebieten der BewohnerInnen vernetzt und machen den Biosphärenpark Wienerwald zu einer einzigartigen Kultur- und Naturlandschaft. So beherbergt der Wienerwald über 30 verschiedene Waldtypen. Vor 20 Jahren wurden fünf Prozent der Biosphärenpark-Fläche als

Kernzonen unter besonderen Schutz gestellt, um so die natürliche Waldentwicklung zu fördern. Wiesen und Weiden sind als Lebensräume für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten enorm wichtig. Durch gezielte Pflegeeinsätze, traditionelle Bewirtschaftungsformen und Reduzierung von Flächenverlust durch Siedlungserweiterungen können diese Flächen erhalten werden. Wie die Streuobstwiesen, prägen auch die Weingärten unser Landschaftsbild und sind kulturell bzw. wirtschaftlich von großer Bedeutung. Viele WinzerInnen in der Region setzen verstärkt auf umweltschonende Bewirtschaftungsmethoden, um die Bodenqualität zu erhalten und die Biodiversität zu fördern. Bäche, Flüsse und Teiche im Wienerwald sind essenziell für das ökologische Gleichgewicht. Hier wurden bereits

einige Projekte zur Renaturierung und zum Schutz der Gewässer umgesetzt, um Lebensräume für wassergebundene Arten zu erhalten.

Die Wahrnehmung der Bevölkerung gegenüber diesen Lebensräumen hat sich positiv entwickelt. Durch Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit, wie Naturführungen und Schulkaktionen, wurde das Bewusstsein für die Bedeutung des Biosphärenparks gestärkt. Die kontinuierliche Pflege und der Schutz der verschiedenen Lebensräume haben nicht nur zur Erhaltung der Biodiversität beigetragen, sondern auch die Lebensqualität der Menschen in der Region erhöht. Es liegt an uns allen, diesen Weg fortzusetzen und den Biosphärenpark Wienerwald für kommende Generationen zu bewahren.

www.bpww.at



Eine Initiative der Länder
Niederösterreich und Wien



Mit Unterstützung von Ländern und Europäischer Union



WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



Kofinanziert von der
Europäischen Union

- 02 Editorial
- 02 20 Jahre Tag der Artenvielfalt
- 03 Mensch & Region
- 04 20 Jahre Wälder
- 06 20 Jahre Gewässer
- 08 Doppelinterview: Dr. Michael Häupl und Dr. Erwin Pröll im Gespräch
- 10 20 Jahre Wiesen & Weiden
- 12 20 Jahre Weingärten
- 14 Kinderseite
- 15 Biosphärenpark Sierra del Rincón
- 16 Genuss- und Freizeittipp

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Vor 20 Jahren wurde der Wienerwald auf Initiative der Länder Niederösterreich und Wien zum UNESCO-Biosphärenpark erklärt. 20 Jahre, in denen viel geschehen ist und auch unsere Lebensräume Entwicklungen, Veränderungen und Herausforderungen erfahren haben. Auf diese zentralen Lebensräume im Biosphärenpark Wienerwald wollen wir in dieser Jubiläums-Ausgabe unserer Zeitung „Das Blatt“ die Schweinwerfer richten. Denn die vier „W's“ – „Wald“, „Wiesen“, „Wasser“ und „Weingarten“ – sind essenziell für die ökologische, wirtschaftliche und kulturelle Identität des Wienerwaldes. Jeder dieser Lebensräume trägt auf besondere Weise zur Biodiversität, zur regionalen Wirtschaft und zur Lebensqualität der Bevölkerung bei.

In den einzelnen Artikeln erfahren Sie unter anderem, in welchem Zustand diese Lebensräume sind, welche Entwicklungen es in den letzten 20 Jahren gab, mit welchen zukünftigen Herausforderungen zu rechnen ist, welche Veränderungen es hinsichtlich der Wahrnehmung in der Bevölkerung gab und welche etwaigen Anpassungsstrategien nötig sein

werden. Wir haben dazu auch die Meinung wichtiger ExpertInnen und Player dieser Lebensräume eingeholt.

Im Jahr 2006 unterzeichneten der damalige Wiener Bürgermeister Dr. Michael Häupl und der damalige Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Erwin Pröll eine 15a-Vereinbarung zum Betrieb des Biosphärenpark Wienerwald, und die „Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH“ der Bundesländer Niederösterreich und Wien wurde gegründet. In einem großen Interview auf der Innenseite werfen die beiden „Gründerväter“ einen Blick zurück auf diese Zeit und erzählen über die damaligen Hintergründe und ihre Beweggründe, die zur UNESCO-Anerkennung des Wienerwaldes geführt haben.

Anlässlich unseres 20-jährigen Jubiläums hat Manuel Koch, der ein Freiwilliges Umweltjahr bei uns absolviert, im Rahmen seines Medienprojektes bei der Jugend-Umwelt-Plattform JUMP 20 „Fun Facts“ mit interessanten und lustigen Fakten zum Biosphärenpark Wienerwald zusammenge-



tragen. Einige davon finden Sie auf den Seiten dieser Ausgabe publiziert und weitere werden im Laufe des Jubiläumsjahres auf unserem Facebook- und Instagram-Account veröffentlicht. Unsere Social Media-Kanäle sind auch ein gutes Informationsmedium, um keine Veranstaltungen, Mitmachaktionen, Kurse und Exkursionen im Jubiläumsjahr zu verpassen!

Ihr

Andreas Weiß
 Biosphärenpark Wienerwald-Direktor

20 Jahre Tag der Artenvielfalt

Seit nunmehr 20 Jahren sorgt der „Tag der Artenvielfalt“ im Biosphärenpark Wienerwald jedes Jahr im Juni für ein buntes Treiben in einer Biosphärenpark-Gemeinde oder einem Wiener Bezirk. Wer hätte gedacht, dass ein ganzer Tag voller Natur so spannend sein kann? Vom Schmetterlingschuppen und Fledermausflügel bei Nachtexkursionen über den Gerippten Zimmermannsbock (*Acanthocinus reticulatus*), der 2024 erstmals für Wien-Liesing nachgewiesen werden konnte, bis hin zur eigenen Forschungsexpedition mit der Becherlupe, bei der man die Natur aus einer neuen Pers-

pektive entdecken kann – all das bietet der Tag der Artenvielfalt seit vielen Jahren.

Nach den ersten Jahren wuchs mit der Zeit das Interesse, und plötzlich tummelten sich zahlreiche ExpertInnen in den Untersuchungsgebieten und naturbegeisterte BesucherInnen zwischen den Infoständen. Führungen für Groß und Klein entführten die BesucherInnen immer wieder auf Entdeckungsreisen und ließen sie tiefer in die heimische Flora und Fauna eintauchen. Ein Hoch auf die Vielfalt, die uns immer wieder aufs Neue überrascht!

DREI FAKTEN ZUM TAG DER ARTENVIELFALT



-  **20 mal an 17 verschiedenen Austragungsorten**
elf niederösterreichische Biosphärenpark-Gemeinden; sechs Wiener Biosphärenpark-Bezirke
-  **1.455 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten**
wurden im Schnitt im Rahmen eines Tag der Artenvielfalt nachgewiesen. Das ergibt für jede/n zweite EinwohnerIn der Gemeinde Wienerwald eine Art.
-  **85 ExpertInnen** waren im Schnitt beim Tag der Artenvielfalt im Biosphärenpark Wienerwald auf Artensuche.

TcA 2025



Am 13. und 14. Juni 2025 steht Baden im Zeichen der Natur: Der 20. Tag der Artenvielfalt lädt Groß und Klein ein, die Schätze der Natur zu entdecken und gemeinsam mit anderen Naturbegeisterten einen unvergesslichen Tag zu erleben.

Nachtführungen:
13. Juni, 20 bis 23 Uhr

Familienfest:
14. Juni, ab 12 Uhr

Wo: Kurpark Baden

Von ExpertInnen geleitete Stunden beim Tag der Artenvielfalt des Biosphärenpark Wienerwald



10.000 h

Das entspricht ungefähr der Stundenanzahl, die eine Person im Leben als Schulkind in der Schule verbringt.

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger und Medieninhaber:
Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH

Firmensitz:
3013 Tullnerbach, Norbertinumstraße 9,
T 02233/541 87, office@bpww.at, www.bpww.at

Redaktion: Monika Kehrer-De Campos

Beiträge von: Harald Brenner, Sabrina Eidinger, Monika Kehrer-De Campos, Manuel Koch, Nina Kovacs, Johanna Scheibelhofer, Simone Wagner, Andreas Weiß

Lektorat: Johanna Scheibelhofer

Titelfotos: BPWW/N. Novak

Konzeption & Gestaltung:
Florian Breiner, florian@breiner-grafik.com

Druck: Druckerei Janetschek GmbH

Mai 2025



produziert gemäß Richtlinie Uz24 des Österreichischen Umweltzeichens, Druckerei Janetschek GmbH, UW-Nr. 637

Druckprodukt mit finanziellem **Klimabeitrag**
ClimatePartner.com/13990-2504-1002



PEFC-zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at

20 Jahre Mensch & Region



BPWW/N. Novak

UNESCO-Biosphärenparks sind international repräsentative Land-, Wasser- oder Küstenregionen, in denen die Erkenntnisse des sogenannten Man and the Biosphere (MAB)-Programmes in der Praxis gelebt werden. Möglichkeiten auszutesten und aufzuzeigen, die das Zusammenleben von Mensch und Natur nachhaltig verbessern, stehen im Mittelpunkt der Aktivitäten der ausgezeichneten Gebiete. Der Mensch wird als Teil der Umwelt (genauer: der Biosphäre) in die Betrachtung miteinbezogen. Es ist also an der Zeit, sich die Menschen und die Bevölkerungsentwicklung im Biosphärenpark Wienerwald genauer anzusehen.

BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Insgesamt leben aktuell in der Biosphärenpark-Region, d.h. in allen niederösterreichischen Biosphärenpark-Gemeinden und Wiener Biosphärenpark-Bezirken mit Anteil am Biosphärenpark, 885.000 Menschen. Zusätzlich haben rund 145.000 Menschen einen Zweitwohnsitz in der Region. Die Bevölkerung in der Biosphärenpark-Region ist in den letzten zehn Jahren um 7,4 Prozent gewachsen, das entspricht etwa 61.000 Personen. Innerhalb der Biosphärenpark-Grenzen haben mit Stand 2024 in etwa 241.000 Menschen ihren Hauptwohnsitz. Im Vergleich zum Jahr 2018 bedeutet dies einen Anstieg um 3,4 Prozent. Relativ gesehen wächst auch in der Biosphärenpark-Region der Anteil der Generation 65+.

Durch die steigende Bevölkerungszahl ist das Gebiet am Rande der Millionenstadt Wien einem höheren Siedlungsdruck und Verkehrsaufkommen ausgesetzt als viele andere Biosphärenparks. Das stellt eine Herausforderung für die Balance zwischen Naturschutz und menschlicher Nutzung dar. Mit nachhaltigen Planungen, Maßnahmen und Projekten gilt es eine Entwicklung zu

fördern, bei der sowohl die Bedürfnisse der Menschen als auch der Schutz der einzigartigen Natur berücksichtigt werden.

ERWERBSSTATUS & ERWERBSTÄTIGE

In welchen Bereichen ist die Bevölkerung im Biosphärenpark Wienerwald beruflich tätig? Im Sektor **Land- und Forstwirtschaft** ist der Anteil der Erwerbstätigkeiten ständig rückläufig. So waren zum Beispiel in Kaumberg, jener Gemeinde im Wienerwald mit dem höchsten Anteil in diesem Sektor, im Jahr 2015 noch 14,5 Prozent der 15- bis 64-jährigen in der Land- und Forstwirtschaft tätig, während es 2022 nur noch 8,8 Prozent waren. In Anbetracht der großen landschaftlichen Vielfalt im Biosphärenpark Wienerwald, ist deren Erhaltung auch unter diesem Gesichtspunkt eine große Herausforderung!

In **Industrie und Gewerbe** blieb der Anteil der Erwerbstätigkeiten in den letzten Jahren relativ stabil. Hier bewegte er sich im Jahr 2022 zwischen 36 Prozent (Weissenbach an der Triesting) und 7,3 Prozent (Wien-Währing).

Naturgemäß ist der Anteil im Sektor **Dienstleistung** am höchsten. Hier zeigt sich sehr deutlich die Dominanz der Stadt Wien und des Umlandes. Auch hier rangieren Weissenbach an der Triesting mit 61,5 Prozent und Wien-Währing mit 92,5 Prozent der Erwerbstätigen in diesem Sektor an den beiden Enden der Erwerbsstatistik im Biosphärenpark Wienerwald.

WELCHE ERHOLUNGSRÄUME WERDEN AUFGESUCHT

Der Wienerwald wird in erster Linie als Naherholungsgebiet für die Region und das angrenzende Wien angesehen. In der Umgebung kurz Spazieren gehen, Laufen, Moun-

tainbiken, Natur beobachten und Ruhe genießen sind die beliebtesten Tätigkeiten – dies alles macht den Wienerwald letztlich auch zu einem beliebten Wohngebiet. Naherholungssuchende von weiter weg, die oft einen halben bis einen Tag in der Region bleiben, steuern Ausflugsziele an, die auch eine entsprechende attraktive Infrastruktur und Erreichbarkeit haben. Demnach sind hier jene Bereiche besonders frequentiert, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln aber auch dem Fahrrad oder mit dem Auto gut erreichbar sind, wie eine aktuelle Studie des Instituts für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung (ILEN) der Universität für Bodenkultur aus dem Jahr 2024 zeigt.

Dadurch ist der Wienerwald besonders im stadtnahen Bereich – von Klosterneuburg und Kahlenberg über den Lainzer Tiergarten bis zur Perchtoldsdorfer Heide – besonders stark frequentiert, ebenso die Region um den Anninger und weiter in den Süden entlang der Thermenlinie. Weitere Ausflugsziele sind unter anderem die Naturparke in der Region oder die weiter von Wien weg liegenden Aussichtspunkte wie etwa der Peilstein, die Buchbergwarte in Maria Anzbach oder die Matraswarte am Schöpfl.

Die vielen Erholungssuchenden bringen sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich. Einerseits unterstreicht das große Interesse die Bedeutung der Region als wertvollen Erholungsraum für die Bevölkerung, fördert das Naturbewusstsein und kann zur regionalen Wertschöpfung beitragen. Andererseits führt die intensive Nutzung durch Wandernde, RadfahrerInnen, ReiterInnen oder HundebesitzerInnen zu einem erhöhten Druck auf die Natur und zu Nutzungskonflikten mit BewirtschafterInnen und anderen Nutzungsgruppen. Um diesen Herausforde-

rungen zu begegnen, sind gezielte Lenkungsmaßnahmen und Bewusstseinsbildung erforderlich, damit der Biosphärenpark als Natur- und Erholungsraum langfristig erhalten bleibt.

WIR SIND BIOSPHÄRENPAK WIENERWALD

Viele Menschen aus der Region arbeiten aktiv an der Umsetzung einer Modellregion für nachhaltige Entwicklung mit! Durch Bildungs- und Informationsarbeit sowie die Einbindung lokaler AkteurInnen und BildungspartnerInnen konnte das Verständnis für die Ziele des Biosphärenparks gestärkt werden. Außerdem konnte auch das Biosphärenpark-Partnernetzwerk ausgebaut werden – 40 regionale Betriebe, die sich zu einer ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Nachhaltigkeit verpflichten. Durch gezielte Informationsangebote, Exkursionen und Aktivitäten in Schulen bzw. mit Schulklassen wird das Bewusstsein für die „Natur vor der Haustür“ und die damit verbundene Verantwortung zum nachhaltigen Handeln schon bei der jungen Bevölkerung vertieft.



20 Jahre Wälder



BPWW/WN, Novak

BROSCHÜRE

DER URWALD VOR DER HAUSTÜR

Die neue Broschüre des Biosphärenpark Wienerwald „Der Urwald vor der Haustür“ gibt einen Einblick in die faszinierende Vielfalt von naturbelassenen Wäldern und ihren Prozessen. Mit anschaulichen Fotos und Grafiken erfahren die LeserInnen viel Wissenswertes über die Veränderungen in den Kernzonen in den letzten 20 Jahren.



BPWW/WN, Katharina Campos



Der Wald ist im Biosphärenpark Wienerwald das dominierende Landschaftselement und somit nicht umsonst namensgebend für die Region. Die Waldfläche nahm im Wienerwald in den letzten 20 Jahren sogar stetig zu. Unterschiedliche standörtliche und klimatische Verhältnisse lassen eine Vielzahl an Baumarten gedeihen. Diese Vielfalt ist eine wichtige Grundlage, um auch in Zukunft stabile Wälder vorzufinden. Denn die mit der Klimakrise einhergehenden Wetterextreme wie Starkregen und Sturmereignisse setzen auch den Wäldern in unserer Region zu und verändern die uns bekannten Waldbilder.

Im Lebensraum Wald sind alle drei Zonen des Biosphärenparks, also Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen, enthalten. Während die Wirtschaftswälder zur Entwicklungszonen gehören, sind die Kernzonen außer forstliche Nutzung gestellte Wälder. Sie sind als Naturschutz- bzw. Landschaftsschutzgebiet verordnet. Menschliche Eingriffe beschränken sich in den Kernzonen auf ein unbedingt erforderliches Mindestmaß, beispielsweise wenn es darum geht Erholungssuchenden die gefahrlose Benutzung offiziell angebotener Wege zu ermöglichen. Die Pflegezonen schirmen die Kernzonen gegenüber Einflüssen aus angrenzenden Lebensräumen ab oder beinhalten Wälder, die nach besonderen Maßstäben bewirtschaftet werden, wie beispielsweise der Lainzer Tiergarten.

Der Wienerwald ist das größte zusammenhängende Laubmischwaldgebiet Mitteleuropas. Im Biosphärenpark Wienerwald nimmt

die Waldfläche rund 70 Prozent der Gesamtfläche ein. Viele verschiedene Baumarten prägen das Waldbild. Dominant und charakteristisch für den Wienerwald ist die häufig ausschließlich als Buche bezeichnete Rotbuche. Je nach standörtlichen und klimatischen Verhältnissen mischen sich andere Baumarten ins Waldbild. So ist der südliche Wienerwald, auch als Kalk- bzw. korrekterweise Karbonat-Wienerwald bezeichnet, durch Schwarzföhren geprägt. Mancherorts sind auch Flaumeichen anzutreffen. Auf den kargen, nur sehr schlecht wasserversorgten Standorten erreichen die Bäume bei weitem nicht vergleichbare Höhen und Durchmesser wie im nördlichen Wienerwald. Dort kommen auf trockenen Standorten auch die heimischen Eichen-Arten (Stiel-, Trauben-, Zerr- und Flaumeichen) vor. In feuchteren Grabenbereichen wachsen Erlen und, wo sie noch nicht durch einen eingeschleppten Pilz befallen wurden, auch Eschen. Die in Österreich häufigste Baumart, die Fichte, kommt im Wienerwald nur sehr sporadisch und nur in stark von Menschen geformten Wäldern vor. Die im westlichen Wienerwald vorherrschenden klimatischen Verhältnisse begünstigen eine weitere Nadelbaumart, die Tanne.

KLIMAFITTE WALDBEWIRTSCHAFTUNG

Die Klimakrise und ihre Auswirkungen sind sowohl im Wald als auch in den Köpfen der Wald-BewirtschaftlerInnen angekommen. „Während Maßnahmen zur Anpassung unserer Wälder an die Klimakrise vor 20 Jahren für Forstleute noch ein sogenanntes Orchideenthema waren, hat die Notwendig-

keit dafür nun in der ganzen Forstwirtschaft Raum gegriffen“, ist sich Dr.ⁱⁿ Alexandra Wieshaider, stellvertretende Leiterin des Forstbetriebs Wienerwald der Österreichischen Bundesforste, sicher. „Die Förderung von Mischwäldern und trockenheitstoleranteren Baumarten, der Aufbau stufiger, also mit Bäumen unterschiedlichen Alters und Höhe ausgestatteter Wälder, und das Hintanhalt von zusätzlichen Schadfaktoren wie Wildeinfluss oder Ernteschäden, sowie der Erhalt der Bodengesundheit und vieles mehr spielen heute in der Waldbewirtschaftung eine wesentlich wichtigere Rolle als noch vor zehn Jahren“, erklärt auch DI Lukas Baumgartner, Leiter der Bezirksforstinspektion St. Pölten.

Auch das Augenmerk auf Erhaltung und Ausbau der Artenvielfalt ist unter Forstleuten deutlich gestiegen. Biodiversität ist eine der wichtigsten Säulen für die Widerstandsfähigkeit von Lebensräumen. Je vielfältiger die Arten, aber auch die genetische Diversität und die Strukturen des Ökosystems, desto leichter und schneller können Einflüsse verarbeitet, Störungen ausgeglichen und Veränderungen verkraftet werden. Biodiversität ist somit unsere wichtigste Grundlage, um auch in Zukunft in einer sicheren, lebenswerten Umwelt zu leben und ihre Ressourcen nutzen zu können.

KERNZONEN ALS FORSCHUNGSLABOR

Um die Entwicklungen und Zustände in den Kernzonen des Biosphärenpark Wienerwald langfristig beobachten zu können, wurde vor

PERSÖNLICHES HIGHLIGHT



Harald Brenner
Leitung Naturraummanagement

Mein persönliches Highlight ist die gute Zusammenarbeit mit allen WaldbewirtschafterInnen im Biosphärenpark Wienerwald. Gemeinsam sind uns spannende Monitoring-Projekte in den Kernzonen oder Untersuchungen zu Auswirkungen des Klimawandels auf die Wälder im Biosphärenpark Wienerwald gelungen.

BPWW/WL Novak

20 Jahren ein Stichprobenetz gelegt. Die Stichprobepunkte sind genau eingemessen und können so in Abständen von rund zehn Jahren aufgesucht werden. Dadurch ist es möglich, exakt dieselben Bäume zu vermessen und Aussagen zu tätigen. In Kooperation mit dem Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien und den Österreichischen Bundesforsten wurden jene Daten erhoben, die für das sogenannte Basismonitoring der Kernzonen erforderlich sind. Darunter fallen unter anderem die vorkommenden Baumarten, deren Höhen und Durchmesser sowie die Wald-Verjüngung oder das Totholz. Die Auswertungen der, im Rahmen von zwei durch die Europäische Union im Zuge der ländlichen Entwicklung geförderten Projekten, erhobenen Daten erfolgten durch MitarbeiterInnen der Universität für Bodenkultur, Institut für Waldbau. Diese Untersuchungen haben beispielsweise gezeigt, dass in allen Kernzonen die Totholz mengen zugenommen haben, je nach Kernzone und Ausgangssituation mancherorts sogar deutlich. Diese aktuellen Forschungsergebnisse wurden in der neuen Broschüre „Der Urwald vor der Haustür“ gut verständlich und ansprechend aufbereitet (siehe Kasten).

Im Rahmen weiterer Forschungs- und Monitoring-Projekte in den Kernzonen wurde

unter anderem ein Fokus auf die Vogelwelt gelegt. Im Zuge eines Monitoring-Projekts am Hohen Lindkogel am südöstlichen Wienerwaldrand konnte in den letzten 15 Jahren eine deutliche Zunahme von Vogelarten wie dem Halsbandschnäpper aufgezeigt werden. Auch die Spechte sind Gewinner der „urwaldartigen Strukturen“. Sieben der zehn europäischen Specht-Arten konnten bereits nachgewiesen werden, darunter auch der als „Urwaldspecht“ geltende Weißrückenspecht. Jene Arten die vom größer werdenden Anteil an Veteranenbäumen und Totholz profitieren werden also mehr. Andere Arten wie Goldammer und Turteltaube, die als Bewohner halboffener Kulturlandschaften und offener Wälder gelten, nahmen in ihren Bestandszahlen ab.

DER WALD ALS ERHOLUNGS- UND FREIZEITRAUM

Neben Tieren, Pflanzen und Pilzen erfreut sich auch der Mensch an den umfassenden Funktionen des Wienerwalds. Vorwiegend wird der Wald dabei als Erholungs- und Rückzugsort wahrgenommen und wieder- und neuentdeckt. Ein Umstand, der grundsätzlich positiv zu sehen ist. Um dem Rechnung zu tragen, konnte beispielsweise in den letzten 20 Jahren die Überarbeitung, Erweiterung und Neugestaltung der Mountainbike-



BPWW/WL

Um die Entwicklungen und Zustände in den Kernzonen des Biosphärenpark Wienerwald langfristig beobachten zu können, wurde vor 20 Jahren ein Langzeit-Beobachtungssystem installiert: das Basismonitoring.

Strecken verwirklicht und ein umfassendes Wegenetz für verschiedene Biker-Typen angeboten werden. Das Verhalten der Erholungsnutzenden hat sich dabei spürbar verändert: War beispielsweise in den Nullerjahren Mountainbiken noch ein Freizeitvergnügen für konditionell gut aufgestellte SportlerInnen, so ist durch den E-Bike-Boom das nahezu flächendeckende Befahren des Waldes normal geworden. Durch die steigende Anzahl an Erholungs- und Freizeitsuchenden in den Wäldern des Biosphärenpark Wienerwald kommt es immer wieder auch zu Konflikten zwischen unterschiedlichen NutzerInnengruppen. Ein gegenseitiges Rücksichtnehmen auf die Natur und andere Erholungssuchende und das Einhalten von Fair-Play Regeln ist für ein harmonisches Miteinander unumgänglich.

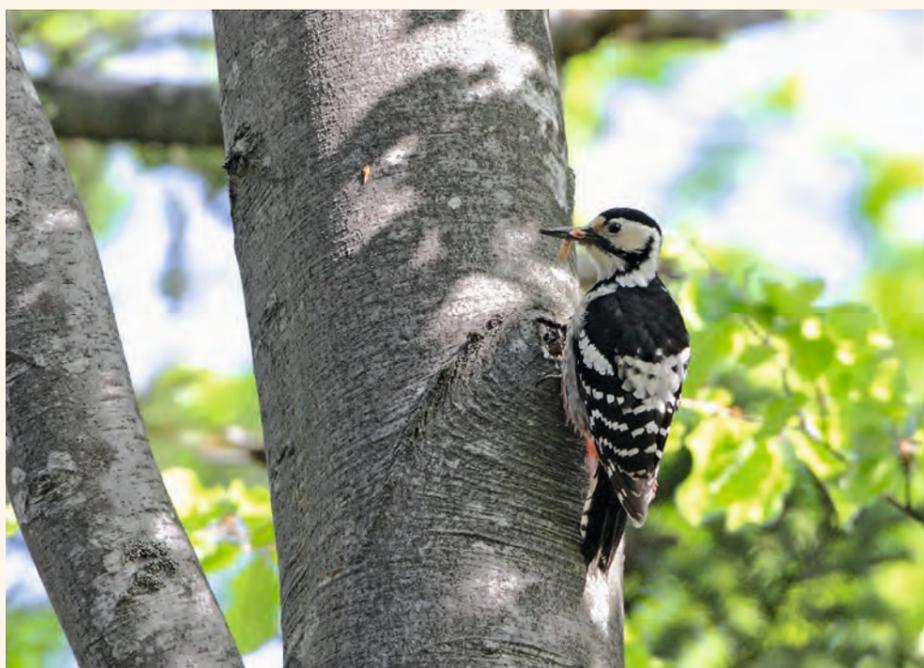
ANGEBOTE SCHAFFEN BEWUSSTSEIN

Durch ein umfassendes Angebot an Vorträgen, Exkursionen und Mitmach-Aktionen bieten das Biosphärenpark Wienerwald Management und seine PartnerInnen spannende Möglichkeiten, mehr über den Lebensraum Wald zu erfahren. Die vielfältigen Angebote richten sich dabei sowohl an Schulen, als auch an Privatpersonen und decken Interessen aller Altersgruppen ab. So konnten beispielsweise in der Wiener Waldschule durch den Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien in den letzten 20 Jahren jährlich rund 4.000 Kinder Wissenswertes über den Lebensraum Wald erfahren. Und in Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten und dem Land Niederösterreich wurden jährlich etwa 3.700 Personen zu Biosphärenpark Wienerwald, Natur- und Wald-Themen informiert.

EIN BLICK IN DIE GLASKUGEL

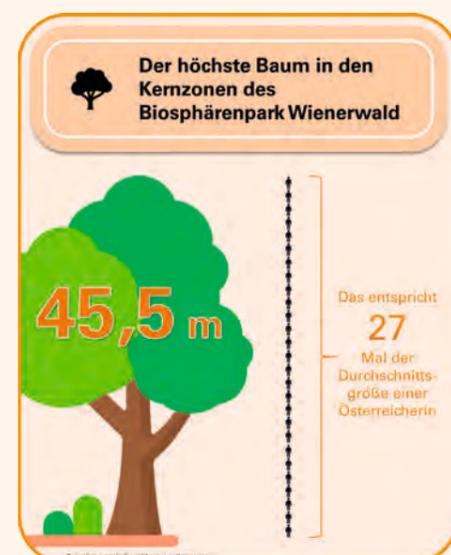
Wälder sind in Österreich durch das Forstgesetz gut geschützt. Der flächige Verlust von Waldfläche, beispielsweise um Siedlungen zu errichten, ist auch in Zukunft für den Wienerwald kein realistisches Szenario. Die größte Herausforderung für Forstleute und den Wald selbst stellt hingegen die Klimakrise dar! In der Thermenlinie zeigt sich, dass die dort – vorwiegend durch den Menschen eingebrachten – Schwarzföhren in den letz-

ten Jahren massiv an Vitalität verloren haben und absterben. Der Blick auf den Waldboden verrät was die Zukunft bringt: Ein Mosaik von Sträuchern und wärmeliebenden Baumarten wie etwa die Flaumeiche. Eine Herausforderung für WaldbewirtschafterInnen, die auch in Zukunft die vielfältigen Waldfunktionen erhalten wollen. Zu den größten Aufgaben zählt daher vermutlich die Anpassung der labilsten Waldbestände. Dazu zählen etwa auch Buchenwälder auf sehr trockenen und kargen Standorten oder die letzten verbliebenen fichtenreichen Wälder. Ein Blick in die Vergangenheit zeigt auch, dass einzelne Baumarten relativ rasch als waldbauliche Alternativen verschwinden können (Stichwort Esche) und lange Zeit gültige Fakten in der heute viel dynamischeren Zeit nicht mehr als gegeben anzusehen sind. „Künstliche Intelligenz und andere technologische Lösungen als gelobte Zukunftshoffnungen wirken zwar im ersten Moment vielversprechend, können uns aber vor neue Probleme stellen. Zielführender ist es, unser Handeln wieder vermehrt von unserer innewohnenden „natürlichen Intelligenz“ leiten zu lassen“, ergänzt DI Hannes Berger vom Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien. Daher sei ein effektiver Klimaschutz auch der beste Waldschutz. „Denn“, so führt Berger aus „eine gesunde menschliche Existenz ist für mich ausschließlich in intakten Ökosystemen möglich.“



Birdlife/W. Trimmel

Der als „Urwaldspecht“ geltende Weißrückenspecht profitiert von den urwaldartigen Strukturen in den Kernzonen des Biosphärenpark Wienerwald.



20 Jahre Gewässer



BPWWN, Novak

Viele Bäche und Flüsse des Wienerwaldes durchlaufen in ihren oberen und mittleren Abschnitten bewaldetes Gebiet und sind dadurch strukturell kaum beeinflusst. Kartierungen der Gewässerstruktur durch die Österreichischen Bundesforste, die Wiener Gewässer und das Biosphärenpark Wienerwald Management aus den Jahren 2015 bis 2024 zeigen daher ein erfreuliches Ergebnis: Die Mehrheit der Fließgewässer im Biosphärenpark Wienerwald befindet sich in einem natürlichen (61 Prozent) bzw. naturnahen (20 Prozent) Zustand! Zwölf Prozent der Gewässerläufe gelten hingegen als stark verändert. Sieben Prozent sind in ihrer Strukturausstattung noch schlechter und wurden als naturfern bzw. künstliche Gerinne bewertet.

Diese veränderten Gewässerabschnitte können wichtige ökologische Funktionen nicht mehr erfüllen. Es handelt es sich dabei meist um Bäche und Flüsse in Siedlungsnähe, die in den letzten Jahrzehnten aufgrund von Flächenbedarf und Hochwasserschutz vielfach reguliert und verbaut wurden. Zuletzt genannte Ursachen, die Zerstörung von Auwäldern und Flurbereinigungen in der Landwirtschaft sind auch der Grund, warum kleinere Stillgewässer, die im Wienerwald von Natur aus selten sind, mittlerweile kaum mehr in der Landschaft vorkommen. Auch viele Quell- und Grundwasserbiotope wurden zur besseren Bewirtschaftung von Wäldern und Wiesen trockengelegt, zugeschüttet, gefasst oder aufgegeben.

Neben den physischen Eingriffen ist ein Teil der Gewässer durch Verunreinigungen belastet: Durch Einträge aus der Industrie oder kommunale Abwässer gelangen gelöste organische Schadstoffe oder auch Mikroplastik in das Wasser, die das ökologische Gleichgewicht bedrohen. Rückstände von Arzneimitteln können die Fortpflanzung von Wassertieren beeinträchtigen oder deren Organe schädigen. Ein weiteres Problem sind langlebige PFAS-Verbindungen (per- und polyfluorierten Alkylverbindungen), die aufgrund ihrer wasserabweisenden Eigenschaften in

sehr vielen Produkten, wie Löschschäumen, Shampoos, Zahnpasta, Pflanzenschutzmittel, Schmiermittel, Fotopapier, Farben etc. enthalten sind. „Wir wissen noch nicht genau, welche Auswirkungen und Langzeitfolgen diese Substanzen auf die Gewässerlebewesen haben“, sagt Gewässerökologe Dr. Thomas Ofenböck von der Abteilung Wiener Gewässer. Eine weitere Belastung stellt die industrielle Landwirtschaft dar, durch die überschüssiges Nitrat und Phosphat in die Gewässer gelangt. Nährstoffe, die die Pflanzen nicht aufnehmen und der Boden nicht speichern kann, schwemmt der Regen in die Oberflächengewässer aus. Dadurch kommt es zur Überdüngung und Algenblüten – im schlimmsten Fall sogar zum Fischsterben.

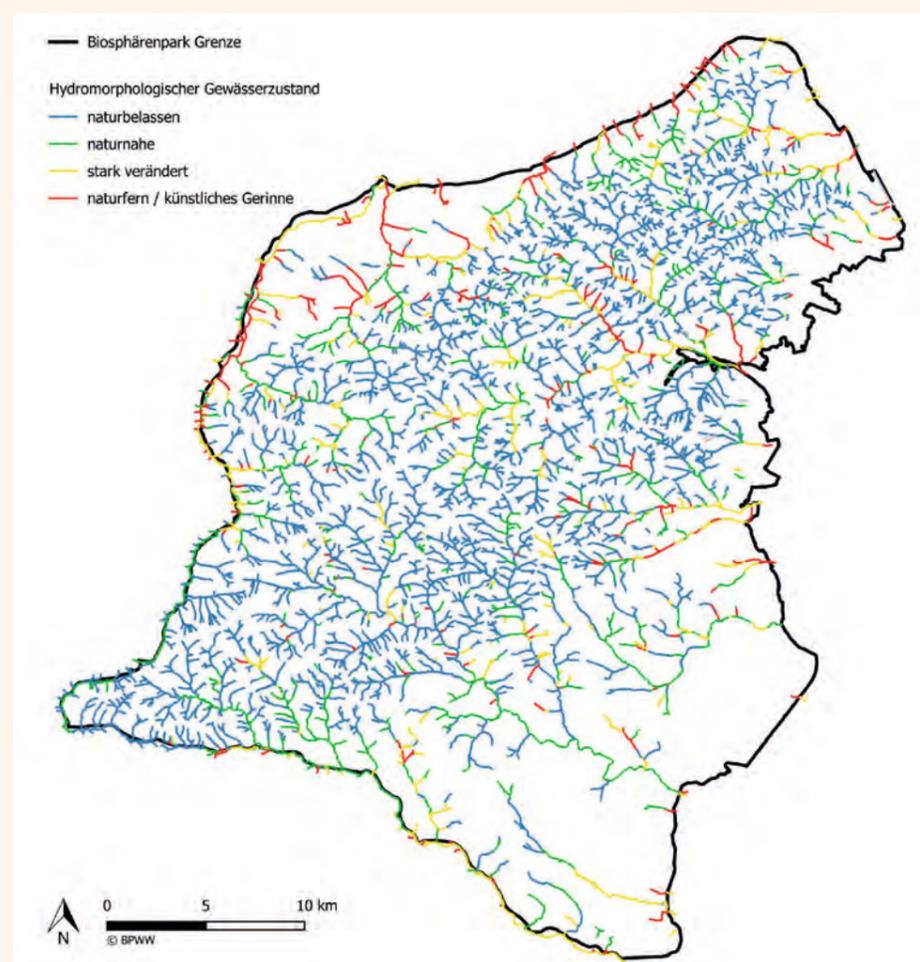
Bei der Frage, wie es um die Gewässer im Biosphärenpark Wienerwald steht, rückte in den letzten Jahren die Klimakrise immer mehr in den Fokus. Diese verstärkt vorhandene Probleme. Hydrologische Extreme wie Hitzewellen oder Hochwässer nehmen zu. „Kleinere Tümpel trockneten in den letzten Jahren oft frühzeitig aus, wodurch zahlreiche Tiere wie Amphibien ihre Entwicklungsstadien nicht rechtzeitig vollenden können“, meint DI Alexander Mrkvicka vom Forst- und Landwirtschaftsbetrieb der Stadt Wien. „Bäche und Flüsse fließen mit weniger Wasser langsamer oder trocknen aus, die Wassertemperatur nimmt zu, der Sauerstoffgehalt nimmt ab, viele Quellen versiegen. So verschwinden wichtige Lebensräume und viele Tiere

und Pflanzen leider unter den sich unnatürlich rasch ändernden Umweltbedingungen.“

Eine weitere Herausforderung für die Gewässer stellen invasive Arten dar. Beabsichtigt oder unbeabsichtigt eingebrachte nicht-heimische Tiere oder Pflanzen können zu Veränderungen der ökologischen Funktionsfähigkeit von Gewässern führen und ursprüngliche Lebensgemeinschaften stark beeinflussen: Der aus den USA eingebrachte Signalkrebs überträgt die Krebspest, an der die heimischen Krebse sterben. Der Japanische Staudenknocher unterdrückt heimische Pflanzen durch seine Größe und Dichte, sodass eine starke Licht- und Wurzelkonkurrenz entlang von Gewässern entsteht.

TREND „ZURÜCK ZUR NATUR“?

In den letzten 20 Jahren hat sich in und an den Gewässern des Biosphärenpark Wienerwald einiges getan! Es fanden am Wienfluss, am Eckbach, an der Schwechat, der Triesting, der Großen Tulln, der Liesing und dem Laabenbach sogenannte „Renaturierungsprojekte“ statt. Dabei wurden menschengemachte Schäden behoben, ausgeglichen bzw. verringert. Durch Maßnahmen wie Rückbau von Ufer und Sohle, der Entfernung von Wanderhindernissen und der Schaffung von Fischwanderhilfen bzw. Struktureinbauten, wurden funktionelle Gewässerabschnitte wiederhergestellt. Dadurch wird nicht nur die Biodiversität erhalten und gesichert, sondern auch unsere Lebensgrundlage. „In den vergangenen 100 Jahren wurden unsere Fließgewässer-Ökosysteme durch historisch bedingte anthropogene Nutzungen stark verändert. Eine Aufgabe der Wasserwirtschaft ist es, den Flüssen wieder mehr Raum zu geben und ihre Morphologie wieder naturnah zu gestalten, wodurch das natürliche Gleichgewicht wiederhergestellt und zeitgleich das Hochwasserrisiko reduziert wird“, sagt DI Franz Walter Froschauer vom Amt der NÖ Landesregierung. Naturnah fließende Gewässer übernehmen eine große Bedeutung in der Trinkwasserversorgung, der Lebensmittelproduktion, sie verbessern



Zustand der Gewässerstruktur für die Bäche und Flüsse im Biosphärenpark Wienerwald.

PERSÖNLICHES HIGHLIGHT



Sabrina Eidinger
Projektmanagement Gewässer

Mein persönliches Highlight war die Gewässerexkursion und Flurreinigung mit SchülerInnen der VS Rodaun an der Liesing. Bei eisigen -1°C im März 2024 schenten sich die Kinder nicht davor, mit ihren Gummistiefeln ins Wasser zu hüpfen und Sohle sowie Ufer von Müll und Unrat zu befreien. Am Ende klatschnass und durchgefroren konnten wir so gemeinsam einige Säcke Müll sammeln!



Reinigung der Liesing bei winterlichen Temperaturen mit SchülerInnen der VS Rodaun.

das Kleinklima, schaffen Raum für Erholung und Freizeitnutzung, steigern das Wohlbefinden und die Gesundheit. Weitere Vorteile sind der Erhalt und die Erhöhung der Pflanzen- und Tiervielfalt und die dadurch gesteigerte Widerstandsfähigkeit gegenüber invasiven Arten und natürlichen Fressfeinden. Zudem sind renaturierte Fließgewässer eine wichtige Klimawandelanpassungsmaßnahme: Natürliche bzw. renaturierte Gewässer können bei Überschwemmungen einen Teil des Wassers aufnehmen und sind eine wirksame Vorbeugung angesichts intensiver und häufigerer auftretender Hochwasserereignisse. Auf der anderen Seite sind sie hervorragende Wasserspeicher für trockenere Phasen und verbessern den natürlichen Wasserrückhalt in der Landschaft.

DER BLICK IN DIE ZUKUNFT

Gewässerlandschaften werden seit jeher vom Menschen genutzt und verändert. Sie stehen heute vor noch nie da gewesenen Herausforderungen: Verbauungen, Verunreinigungen, invasive Arten und der Klimawandel setzen den Gewässern zu. Österreich verfolgt das Ziel, die negativen Auswirkungen auf die Gewässer einzudämmen. Maßnahmen in der Landwirtschaft, wie ange-

passte Düngung oder Pufferzonen, die Nachrüstung von Kläranlagen und neue Klärtechniken können Verunreinigungen reduzieren. Weitere Renaturierungsmaßnahmen sind jedoch nötig, um sicherzustellen, dass die Gewässer den Klimawandel verkraften. Es bedarf auch Rückhalteflächen für Niederschlagswasser sowie Anpassungen der Gewässerbewirtschaftung an veränderte Niederschlags- und Temperaturbedingungen. Die Nutzung moderner Technologien wie z.B. die von Umwelt-DNA-Analysen können in Zukunft eine genaue und schnelle Erfassung von Veränderungen in den Gewässern ermöglichen, die für Management- und Schutzmaßnahmen von großer Bedeutung sind.

ÖFFENTLICHE WAHRNEHMUNG DER GEWÄSSER

In den letzten Jahren veränderte sich die Wahrnehmung zum Thema „Gewässer“ deutlich. Früher meist lediglich als „Ressource“ wahrgenommen, sind sich heute mehr Menschen der Wichtigkeit von Gewässern für das Ökosystem und die Gesellschaft bewusst. Umweltorganisationen, AktivistInnen und politische Bewegungen rücken das Thema in der Öffentlichkeit mehr in den

Fokus, was zu einer verstärkten Diskussion über den Schutz der Gewässer führt. Zudem nahm die Bedeutung von Gewässern für die Naherholung weiter zu, und auch Renaturierungsprojekte erfahren dadurch eine hohe Wertschätzung in der Bevölkerung.

Der Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit kommt bei diesem Thema eine wichtige Rolle zu. „Umweltbildung ist von zentraler Bedeutung für den Schutz und Erhalt der vielfältigen und oft verborgenen Gewässerlebensräume“, so Gewässerökologe und -pädagoge DI Stefan Winna. Auch das Biosphärenpark Wienerwald Management erfüllt hier seinen Bildungsauftrag: Im Rahmen der Gewässerschwerpunktwoche rund um den Weltwassertag fanden im März 2024 Gewässerexkursionen und -reinigungsaktionen in Wien und Niederösterreich statt. Im Rahmen dieser Woche wurden auch zahlreiche Gewässerarten auf Social Media vorgestellt. Highlight war die Präsentation des neu erschienenen Lebensraumbuchs „Gewässer im Wienerwald“ im Naturhistorischen Museum in Wien. Freecards mit Illustrationen von Gewässerarten und Sprüchen verlinken auf die Online-Version des Gewässerbuches. Und auch die Biosphärenpark-Bildungspart-

nerInnen bieten Aktionen zu den Gewässern an. „Viele Tier- und Pflanzenbestände in und an den Gewässern sind durch Unwissenheit und sorglosen Umgang unter Druck. Vor allem Flüsse und kleine Bäche sind in den dicht besiedelten Wienerwaldtälern einer Vielzahl an Ansprüchen und Belastungen ausgesetzt. Daher ist es besonders wichtig, der wachsenden Bevölkerung die Besonderheiten an unseren Wienerwaldbächen näher zu bringen“, sagt DI Stefan Winna.

1.800 km Flüsse und Bäche im Biosphärenpark Wienerwald

Das entspricht in etwa der Luftlinie vom Biosphärenpark-Mittelpunkt bis nach Madrid.

KOMMENTARE

Der Wienerwald ist nicht irgendein Wald, er ist auf viele verschiedene Arten einzigartig in ganz Europa. Durch den Biosphärenpark Wienerwald ist in den Gemeinden auch ein gesteigertes Bewusstsein im Umgang mit wertvollen Grün- und Landwirtschaftsflächen entstanden. Schon den ganz jungen Biosphärenpark-BewohnerInnen wird die Freude und Begeisterung für die Natur durch Bildungsarbeit nähergebracht. Dies ist umso wichtiger, da wir wissen: Was man liebt, schützt man!

Die Menschen denken in Lebensräumen und nicht in Landesgrenzen, und wohl nirgendwo wird das besser sichtbar als im Wienerwald, der seit nunmehr 20 Jahren für die beiden Bundesländer Niederösterreich und Wien Herz und Heimat ist. Passen wir weiterhin gemeinsam gut auf unsere Natur und den Biosphärenpark Wienerwald auf, der fast 900.000 Menschen in der Region als Lebens-, Arbeits- oder auch Erholungsraum dient.



Dr. Stephan Pernkopf
LH-Stellvertreter in der
Niederösterreichischen Landesregierung



Mag. Jürgen Czernohorszky
Stadtrat für Klima, Umwelt,
Demokratie und Personal

20 Jahre nach der UNESCO-Anerkennung bleibt der Biosphärenpark eine Erfolgsgeschichte, die zeigt: Eine Millionenstadt und ein geschützter Naturraum schließen sich keineswegs aus! Für Wien ist der Biosphärenpark ein unverzichtbarer Bestandteil des ökologischen Gleichgewichts, eine natürliche Klimaanlage und ein Ort der Erholung für hunderttausende Wienerinnen und Wiener.

Gerade in Zeiten des Klimawandels spielt der Wienerwald eine entscheidende Rolle: Er kühlt die Stadt, filtert die Luft und speichert wertvolles Wasser. Gleichzeitig ist der Biosphärenpark ein Hotspot der Biodiversität, in dem seltene Tier- und Pflanzenarten geschützt werden, und kann auch mit vielen Kulturlandschaften wie unseren Wiesen, Weingärten und Gewässern aufwarten. Die Stadt Wien setzt sich aktiv dafür ein, diese einzigartigen Lebensräume für zukünftige Generationen zu bewahren.

„Der Wienerwald ist wesentliches Element



Dr. Erwin Pröll und Dr. Michael Häupl im Gespräch über 20 Jahre Biosphärenpark Wienerwald

Alle Fotos (5): BPWW/S. Freiler

Nach der UNESCO-Anerkennung des Wienerwaldes als Biosphärenpark im Jahr 2005, wurde zwischen den Ländern Wien und Niederösterreich eine sogenannte 15a-Vereinbarung beschlossen und die „Biosphärenpark Wienerwald Management GmbH“ gegründet. Erst damit konnte die Arbeit im Sinne einer Modellregion für Nachhaltigkeit beginnen. Unterschrieben wurde diese Vereinbarung durch den damaligen Wiener Bürgermeister Dr. Michael Häupl und den damaligen Landeshauptmann von Niederösterreich Dr. Erwin Pröll. An einem schönen, sonnigen Frühlingstag traf „Das Blatt“ die zwei gut gelaunten Herren im Wiener Cafe Landtmann zum Interview und plauderte mit ihnen über die Bedeutung ihrer Freundschaft für das Gelingen gemeinsamer Projekte, über anfängliche Widerstände gegen einen Biosphärenpark Wienerwald und über künftige Herausforderungen in der Region.

Können Sie sich noch daran erinnern, als Sie vor 20 Jahren gemeinsam für Wien und Niederösterreich die 15a-Vereinbarung unterzeichneten und dadurch die Errichtung und den Betrieb des Biosphärenpark Wienerwald ermöglichten?

Pröll: Ja, natürlich ist mir das noch in guter Erinnerung! Die 15a-Vereinbarung war ja gewissermaßen die Folge der Wienerwald-Deklaration und des Millenniumsjahres, also das 1.000-jährige Jubiläum der ersten Erwähnung des Namens Wienerwald. Es war eine Zeit, in der der Wienerwald unter Druck war, da er ja als Lebens-, Wirtschafts-

und Erholungsraum verschiedenste Nutzungsinteressen unter einen Hut bringen musste. Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten kam die Idee auf, dass diese Mehrfachnutzung in geordnete Bahnen gebracht werden musste. Der Michl Häupl und ich haben für unsere gemeinsame Ost-Region Verantwortung übernommen und mit Kopf und Herz die Anliegen des jeweils anderen mitbedacht.

Häupl: Der Wienerwald hat ja eine lange Nutzungsgeschichte. Für mich und den Erwin war es damals wichtig, eine Kategorie für den Wienerwald zu finden, die den

Schutz der Natur und die Nutzung durch den Menschen mitberücksichtigt. Einen Nationalpark Wienerwald wollten wir beide nicht und das wäre auch schwer durchsetzbar gewesen. Mit dem Programm „Man and Biosphere“ fanden wir dann genau die richtige Schiene für den Wienerwald.

Im Jahr 2005 wurde der bundesländerübergreifende Biosphärenpark Wienerwald von der UNESCO anerkannt. Inwieweit hat das gute Einvernehmen zwischen Ihnen beiden hier eine Rolle gespielt, dass dieses Projekt gelungen ist? Was waren damals Ihre Beweggründe?



Häupl: Wien und Niederösterreich sind schon sehr eng miteinander verbunden. Das wird alleine deutlich, wenn man an die täglich rund 250.000 einpendelnden Menschen aus Niederösterreich denkt bzw. an die vielen Wienerinnen und Wiener mit Zweitwohnsitzen in Niederösterreich. Die Biosphärenpark-Idee wurde in Wien generell sehr gut aufgenommen. In Niederösterreich war die Skepsis bzw. Sorge aufseiten der bäuerlichen Bevölkerung oder der Waldbesitzerinnen und -besitzer klarerweise höher.

Pröll: Das gute Verständnis zwischen Niederösterreich und Wien war wichtig für das Entstehen des Biosphärenpark Wienerwald. Ich habe dabei für Niederösterreich ein großes Potenzial gesehen und gewusst, dass das nur miteinander geht. Für mich war es wichtig, die Bevölkerung für die Natur zu sensibilisieren und auch der bäuerlichen Bevölkerung die positiven Aspekte zu vermitteln. Generell sehe ich den Wienerwald als ein wesentliches Element der Freundschaft zwischen den beiden Bundesländern.

Herr Dr. Pröll, Sie meinten damals die größten Herausforderungen des Biosphärenpark Wienerwald sind die Siedlungsentwicklung und der Verkehr. Wie sehen Sie das heute? Bzw. ist vielleicht eine weitere Herausforderung dazugekommen?

Pröll: Die Anerkennung des Wienerwaldes als Biosphärenpark hat damals natürlich auch Konsequenzen für die Raumordnung nach sich gezogen. Da hat es schon geknirscht im

der Freundschaft zwischen Wien und NÖ“



Gebäck! Dennoch gibt es nun in der Bevölkerung weitgehend großes Verständnis für die Notwendigkeit von Einschränkungen in der Raumordnung, um Schutz und Nutzung zu ermöglichen.

Was den Verkehr anbelangt, wollten beide Bundesländer mit dem Verkehrsverbund Ostregion dem öffentlichen Verkehr Vorrang vor dem Individualverkehr geben. Diese Herausforderung besteht auch heute noch und ich appelliere hier an die Verantwortlichen vorsichtig zu sein und diese gemeinsamen Institutionen von Wien und Niederösterreich nicht zu unterwandern. Denn letztendlich profitieren beide Bundesländer davon.

Der Biosphärenpark Wienerwald ist auch für den Tourismus und Naherholungsbereich ein Juwel. Auch hier rate ich zu verantwortungsbewussten Investitionen im Freizeitbereich. Diese müssen mit der Idee eines Biosphärenparks kompatibel sein.

Auch Sie Herr Dr. Häupl wurden damals zitiert, dass der Wienerwald für die Wiener Bevölkerung von großer Bedeutung ist und man deshalb die Zersiedelung so schnell wie möglich in den Griff bekommen müsse. Inwieweit ist dies aus Ihrer Sicht gelungen?

Häupl: Ja, der Wienerwald hat eine sehr große Bedeutung für die Wiener Bevölkerung – er ist ja auch die grüne Lunge Wiens und erfüllt als Erholungsraum eine wichtige Funktion! Durch den Biosphärenpark im

Westen und den Nationalpark Donauauen im Osten sind auch die Siedlungsräume nicht ausweitbar und somit der Wald und die Weingärten – als wesentliche Kulturgüter Wiens – gesichert. Die Wienerinnen und Wiener wissen das auch zu schätzen und sind froh in einer Stadt zu wohnen, die Teil eines Biosphärenparks ist.

Worin sehen Sie heute für die Menschen in der Region den wichtigsten Benefit durch den Status „UNESCO-Biosphärenpark Wienerwald“?

Pröll: Den wichtigsten Benefit sehe ich darin, dass durch das Biosphärenpark-Konzept Millionen von Menschen die Chance haben, mit der Natur in Kontakt zu kommen und dadurch lernen, einen sorgsam Umgang mit Landschaft und Natur zu pflegen. Der Biosphärenpark hat auch viel zur Biodiversität beigetragen und schützt zum Beispiel seltene Obstbäume wie Elsbeere oder Speierling.

Häupl: Und genau das ist für die Städterinnen und Städter noch viel wichtiger! Vor allem die Kinder müssen lernen, die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur zu verstehen und dass ein Miteinander besser ist als ein Gegeneinander. Genau dafür wurde der Biosphärenpark Wienerwald geschaffen.

Die Klimakrise ist in aller Munde und das Thema Umwelt, Natur und Naherholung in der öffentlichen Wahrnehmung mehr ins Bewusstsein gerückt. Denken Sie, hat diese größere Aufmerksamkeit

mehr positive oder negative Effekte für Regionen wie den Biosphärenpark Wienerwald?

Häupl: „Die Dosis macht das Gift.“ Natürlich kann Massentourismus viel Schaden anrichten. Natürlich ist der Nutzungsdruck in einem Biosphärenpark am Rande einer Millionenstadt größer als woanders und eine sanfte Besucherlenkung wichtig. Aber: Die positiven Effekte überwiegen meiner Meinung nach ungleich mehr! Die Klimakrise zwingt uns nun, dass wir uns noch viel mehr mit der Natur auseinandersetzen.

Pröll: Wir haben damals zu einer Zeit, wo die Klimakrise noch nicht ein so großes und drängendes Thema war, die Schritte für einen Nationalpark bzw. einen Biosphärenpark gelegt. Die Bedeutung dieser Themen wurde uns beiden bereits durch unsere Herkunft und dann durch unser Studium an der Universität für Bodenkultur und der Universität Wien mitgegeben.

Wir sehen uns als Biosphärenpark Management auch oft unterschiedlichsten Nutzungsinteressen gegenüber. Welche Tipps haben Sie hier für uns? Wie bleibt man im Gespräch? Wie kann man offen bleiben für die Argumente anderer?

Pröll: Für mich sind hier drei Dinge wesentlich. Zum einen, freundlich und charmant zu sein mit dem Gegenüber, Sachargumente zu liefern und ganz wichtig: eine innere Überzeugung zu haben.

Häupl: Ja, zu wissen, was man will ist wichtig! Aber auch Geduld zu haben, dem anderen zuzuhören und Respekt vor dem Anderen. Es hilft auch manchmal von der Erkenntnis auszugehen, dass man selber nicht alles besser weiß.

Was bedeutet Ihnen der Biosphärenpark Wienerwald persönlich?

Häupl: Für mich bedeutet er Heimat! Ich bin ja am westlichen Rand des Biosphärenpark Wienerwald, in St. Christophen in Neulengbach, aufgewachsen. Ich freue mich zum Beispiel sehr darüber, wenn ich heute dort wieder genauso viele Schwammerl finde, wie früher als Kind. Als junger Bub haben außerdem die Spaziergänge im Wienerwald mit meinem Vater und seinem Freund, einem Uniprofessor, die Neugier und meinen Wunsch Biologie zu studieren, reifen lassen.

Pröll: Meine Frau und ich verdanken dem Wienerwald, dass wir unseren Kindern die Natur näherbringen konnten. Damals, als die Kinder noch klein waren, wohnten wir ja im 19. Bezirk und verbrachten unsere Freizeit oft mit Wanderungen rund um Wien. Außerdem kann ich bei Spaziergängen heute noch – genauso wie zu meiner Zeit als Landeshauptmann – viele Sorgen loslassen. Außerdem haben die Heurigen und Gaststätten im Wienerwald meiner Meinung nach einen ganz besonderen Flair, den ich sehr schätze und genieße.

Wir danken für das Gespräch!

20 Jahre Wiesen & Weiden



BPWW/N. Novak

Die Wiesen im Wienerwald gehören zu den schönsten und wertvollsten Landschaften der Region. Sie sind nicht nur ein Paradies für Erholungssuchende, sondern auch ein Lebensraum für zahlreiche Pflanzen- und Tierarten. Doch in den letzten Jahren haben sich die Wiesen im Wienerwald erheblich verändert. Klimakrise, urbaner Druck und intensive landwirtschaftliche Nutzung stellen das empfindliche Ökosystem vor große Herausforderungen.

DIE ENTWICKLUNG DER WIESEN & WEIDEN – EIN BLICK ZURÜCK!

Für NaturliebhaberInnen ist die bunt blühende Wienerwaldwiese der Inbegriff der unberührten Natur. Tatsächlich ist genau das Gegenteil der Fall. Alle Wiesen und Weiden mit ihrer Artenvielfalt sind erst durch Rodung der Wälder und Jahrhunderte lange Bewirtschaftung durch den Menschen entstanden. Ursprünglich war der gesamte Wienerwald weitgehend von Wald bedeckt. Durch große Pflanzenfresser wie den Wisent oder durch ungünstige Bodenverhältnisse, wie etwa an der Thermenlinie, gab es aber auch im Wald größere Waldlichtungen mit einer ganz speziellen Tier- und Pflanzenwelt. Nach der Rodung von größeren Waldbereichen ab der Jungsteinzeit – vor etwa 7.000 Jahren – bildeten diese Arten den Grundstock für die Besiedlung der Wiesen und Weiden.

Die frühesten Formen der Landwirtschaft in der Region bestanden aus Ackerbau und der Nutzung von Weideflächen für die Viehhaltung. Im Laufe der Jahrhunderte wurden

durch die Rodung von Wäldern größere Flächen für landwirtschaftliche Nutzung gewonnen, und die Wiesen und Weiden im Wienerwald begannen eine zunehmende Rolle zu spielen. Im Mittelalter gewann die Weidewirtschaft im Wienerwald vermehrt an Bedeutung. In dieser Zeit entstanden Gemeinschaftsweiden, also Flächen, die gemeinschaftlich genutzt wurden. Noch um 1800 waren die Abhänge der Thermenlinie mit einem großflächigen Hutweidegürtel bedeckt.

Mit Beginn der Neuzeit (ab dem 16. Jahrhundert) nahm die Nutzung von Wiesenflächen zu. Die Mahd erfolgte je nach Wiesentyp ein- bis zweimal pro Jahr. Teilweise wurde auch nur einmal gemäht und im Herbst nachbeweidet. Die traditionelle landwirtschaftliche Nutzung war relativ naturnah, da sie ohne große Maschinen und chemische Hilfsmittel erfolgte. Meist wurden nur Äcker und die „besseren“ Futterwiesen in Hofnähe mit Stallmist gedüngt. Entlegene Wiesen blieben über Jahrhunderte ungedüngt. Erst mit der Entwicklung mineralischer Düngemittel in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hatten LandwirtInnen die Möglichkeit, die Bewirtschaftung der Wiesen zu intensivieren.

Durch eine jahrhundertlange naturschonende Bewirtschaftung entstanden blüten- und artenreiche Wiesen und Weiden, die das Landschaftsbild des Wienerwaldes noch immer prägen. Für die Anerkennung des Wienerwaldes als Biosphärenpark durch die UNESCO waren die Wienerwaldwiesen eine wichtige Voraussetzung.

KLIMAKRISE UND VERLUST DER BIODIVERSITÄT

Die artenreichen Wiesen sind ein bedeutendes Element des Wienerwaldes. Sie sind nur deshalb bis heute erhalten, weil LandwirtInnen diese Wiesen über Jahrhunderte verantwortungsvoll bewirtschaftet haben. „Wiesen sind besondere Biodiversitäts-Hotspots, die jedoch im Gegensatz zu anderen Ökosystemen wie etwa Wäldern, regelmäßige Pflege benötigen“, meint DI Norbert Novak, Obmann des Österreichischen Orchideenschutz Netzwerkes.

Der Verlust der Biodiversität ist ein zentrales Problem für die Wiesen und Weiden im Wienerwald. Intensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung, wie der Einsatz von mineralischen Düngemitteln, beeinträchtigen die Flora und Fauna der Wiesen. Viele der typischen Wiesenpflanzen, wie z.B. Orchideen, sind durch die chemische Belastung und den Verlust geeigneter Lebensräume vom Aussterben bedroht. Zudem führt die Intensivierung der Landwirtschaft auch zu einer Vereinheitlichung der Wiesenlandschaften. Insekten, wie Bienen und Schmetterlinge, die für die Bestäubung von Pflanzen wichtig sind, haben zunehmend Schwierigkeiten, ausreichend Nahrungsquellen zu finden. Darüber hinaus haben intensiv bewirtschaftete Wiesen weniger ökologische Funktionen, wie zum Beispiel die Speicherung von Kohlenstoff oder die Regulierung des Wasserhaushaltes.

Auch der Klimawandel verändert die Bedingungen für die Wiesenlandschaften erheb-

lich. Steigende Temperaturen, veränderte Niederschlagsmuster und Verschiebung der Vegetationszonen haben weitreichende Auswirkungen auf die Pflanzen- und Tierwelt. Starkregen, Trockenperioden oder Hitzewellen beeinträchtigen zudem die Erträge und die Qualität des Futtergrases.

Die immer noch andauernde Ausdehnung von Siedlungsgebieten hat ebenfalls gravierende Auswirkungen auf die Wiesen. Durch die zunehmende Bebauung gehen nicht nur Wiesenflächen verloren, sondern auch wichtige ökologische Verbindungen zwischen verschiedenen Naturgebieten werden unterbrochen. Dies erschwert die Fortpflanzung und Migration vieler Tierarten und schwächt das gesamte Ökosystem.

Der Wienerwald ist ein beliebtes Ausflugsziel für Wandernde, RadfahrerInnen und NaturliebhaberInnen. Die Freizeitnutzung stellt jedoch eine Belastung für die Wiesen dar, etwa starker Betritt von nicht-gemähten Wiesen, Störung von sensiblen Tierarten, Überdüngung und Verunreinigung durch Hundekot. „Die Bewirtschaftung der extensiven Wiesen Wiens steht vor der Herausforderung, mit dem zurückgelassenen Müll auf der Fläche, der intensiven Erholungsnutzung auch mit Hunden und den klimatischen Veränderungen zurecht zu kommen“, meint DIⁱⁿ Marlis Schnetz von der Wiener Umweltschutzabteilung. „Die Erholungssuchenden wissen oft wenig darüber Bescheid, dass Wiesen kein Allgemeingut sind und welche Mühe und Verantwortung für Bewirtschafte-

PERSÖNLICHES HIGHLIGHT



Johanna Scheibhofer
Projektmanagement Offland

Die Wiederherstellung der Hutweide in Kaltenleutgeben in den letzten Jahren war einfach großartig mitzuvollziehen. Mit unermüdlichem Eifer waren zahlreiche Freiwillige in den letzten Jahren dabei, großflächig Gebüsche zu entfernen und so den wertvollen Trockenrasen wieder mehr Raum zu geben.

BPWW/N. Novak

rinnen und Bewirtschafter dahinter steckt diese zu pflegen und damit zu erhalten“, ergänzt die Ökologin DIⁱⁿ Elisabeth Wrbka.

AUSBLICK – ZUKUNFT DER WIESEN IM WIENERWALD

Die Zukunft der Wiesen im Wienerwald hängt maßgeblich von der Fähigkeit ab, nachhaltige Bewirtschaftungsmethoden weiter auszubauen und finanzielle Unterstützung für LandwirtInnen in Form von Fördergeldern zu gewährleisten. „Landwirtinnen und Landwirte, die extensive Wiesen bewirtschaften, leisten einen hohen Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität und damit für die Gesellschaft. Die Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung ist jedoch vor allem hinsichtlich der Arbeitsintensität und des geringeren Ertrags im Vergleich zu intensiv bewirtschafteten Wiesen eine zunehmende Herausforderung. Das führt zur Nutzungsaufgabe oder zur Intensivierung der Flächen“, erklärt DIⁱⁿ Barbara Steurer vom Österreichischen Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung.

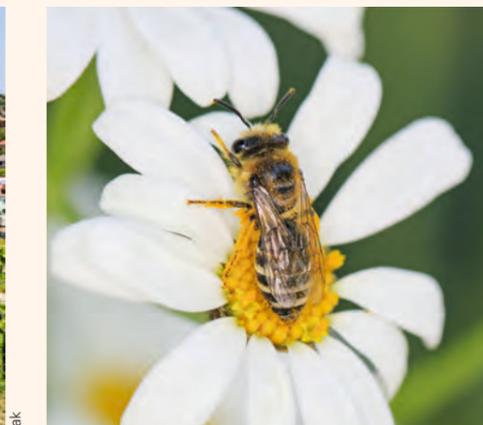
Ins gleiche Horn stößt Mag.^a Manuela Zinöcker von der Niederösterreichischen Naturschutzabteilung. „Der besondere Wert der Wienerwaldwiesen liegt in der Vielfalt an unterschiedlichen Wiesentypen, die u.a. mit der Offenlandkartierung eindrucksvoll belegt wurde. Aktuell sind neun verschiedene Lebensraumtypen gemäß FFH-Richtlinie ausgewiesen, die eine Vielzahl an gefährdeten Tier- und Pflanzenarten beherbergen. Die naturschutzfachlich bedeutsamen Wiener-

waldwiesen sind das Ergebnis einer extensiven Bewirtschaftung, die heute über die Naturschutzmaßnahme im Rahmen des landwirtschaftlichen Förderprogrammes ÖPUL-NAT für viele Flächen sichergestellt ist. Herausfordernd ist der Wiesenerhalt jedoch an Grenzertragsstandorten, die kaum über herkömmliche landwirtschaftliche Praxis zu bewirtschaften oder über landwirtschaftliche Förderprogramme zu erhalten sind. Besonders Feuchtwiesenlebensräume wie Pfeifengraswiesen oder Niedermoore geraten zunehmend in Bedrängnis, einerseits weil ihnen klimabedingt das Wasser ausgeht, v.a. aber weil sie aus der Nutzung genommen werden mit all den damit verbundenen negativen Entwicklungen für Tier- und Pflanzenwelt. Hier gilt es Modelle zu entwickeln, welche durch das Zusammenwirken verschiedener Partner die erforderlichen Maßnahmen auf der Fläche ermöglicht und durch entsprechende Wertschöpfung daraus nachhaltig etabliert werden können.“

Die wertvollen Bereiche der Kulturlandschaft sind im Biosphärenpark Wienerwald als Pflegezone ausgewiesen. Ihre Bedeutung ist somit besonders betont. Die Pflegezonen bringen allerdings keine gesetzlichen Auflagen für die Bewirtschaftung. Vielmehr soll mit Projekten und Initiativen eine nachhaltige, schonungsvolle und zugleich vitale Landwirtschaft gefördert werden. Die Umwidmung in Bauland ist in der Pflegezone nicht mehr möglich. Damit trägt der Biosphärenpark Wienerwald wesentlich zur Sicherung des landwirtschaftlichen Offenlandes bei.



Wiesenexkursionen wecken das Interesse der Bevölkerung am Schutz der Wiesen.



S. Wienzenböck

Wildbienen wie die Buckel-Seidenbiene haben in intensiv bewirtschafteten Landschaften zunehmend Schwierigkeiten ausreichend Nahrungsquellen zu finden.



BPWW/WJ. Scheibhofer

Bei Landschaftspflegeeinsätzen auf der Hutweide in Kaltenleutgeben wurden großflächig Gebüsche entfernt.

BEWUSSTSEINSBILDUNG ALS WESENTLICHER FAKTOR

Zukünftig wird es noch wichtiger sein, das Bewusstsein der Bevölkerung für die Bedeutung dieser Flächen zu stärken, insbesondere da der Wienerwald mit Anteil an der Millionenstadt Wien gerne als Naherholungsgebiet genutzt wird. Nur wenn Menschen verstehen, wie wertvoll die Wiesen für das Ökosystem sind und welche Rolle sie beim Klimaschutz, der Artenvielfalt und der Lebensqualität spielen, wird eine Verhaltensänderung möglich. „Von der Vermittlung, wie Wiesen bewirtschaftet werden (müssen), wer das tut und wie man selbst mitmachen kann, über das Aufzeigen von Nutzungskonflikten – abendliches Feiern, Verschmutzung aller Art, Trampelpfade und freilaufende

Hunde – bis hin zum Aufzeigen der unglaublichen Vielfalt und Schönheit der Wienerwaldwiesen ist Aufklärung und Kommunikationsarbeit ein wichtiger Beitrag zu deren Erhaltung“, sagt DIⁱⁿ Elisabeth Wrbka.

Das Biosphärenpark Wienerwald Management setzt zahlreiche Projekte zum Erhalt der Wiesen und Weiden um. Im Rahmen von Exkursionen, Führungen und Veranstaltungen werden Menschen dafür sensibilisiert, den Wienerwald und seine Wiesen als wertvolles Naturerbe zu schätzen. „Vorträge, Exkursionen und aktive Mithilfe in Form von Pflegeeinsätzen fördern und intensivieren die Bewusstseinsbildung aller Teilnehmenden für den Erhalt wertvoller Wiesenflächen“, sagt DI Norbert Novak.



20 Jahre Weingärten



BPMW/NT, Novak

Die Weinbaufläche im Wienerwald nimmt mit rund 2.100 Hektar in den Biosphärenpark-Gemeinden und -Bezirken nur einen kleinen Flächenanteil des Biosphärenparks ein. Dennoch hat sie ökologisch eine besondere Bedeutung, da sie mit den umliegenden Lebensräumen Heimat für viele wärmebedürftige und trockenheitsliebende Organismen ist. Diese Lebensräume sind in Österreich relativ selten und in der lokalen Ausprägung als einzigartig zu betrachten.

ARTENREICHTUM DURCH STRUKTUREICHTUM

Die Verzahnung von Weinbaulandschaft, Überresten der ehemals ausgedehnten Hutweidelandschaften und Waldrändern ist Grundlage einer außerordentlichen Artenvielfalt. Hier leben Tiere und Pflanzen der Alpen und des Pannonikums miteinander. Auch Arten des Mittelmeerraums wie die Kantabrische Winde haben es bis an den Rand des Wienerwalds geschafft.

Besonders wichtig für die Tier- und Pflanzenwelt ist die historisch gewachsene Kleinteiligkeit der Weingärten. Oft werden nur wenige Rebzeilen von ein und demselben Weinbaubetrieb bewirtschaftet. Unterschiedlich bewirtschaftete Weingärten und die große Vielfalt an Zwischenstrukturen wie Böschungen, Trockensteinmauern, Steinriegel, Brachen, Feldgehölze, Obstbäume und Trockenrasen tragen zur Artenvielfalt bei.

„Die Biodiversität im Weingarten kann durch Begrünungen, das Belassen von Beikräutern und das Anlegen sowie Pflegen von Zwischenstrukturen weiter gesteigert werden. Die Biodiversität am Rande der Weingärten wird darüber hinaus durch Raine, Einzelbäume und -sträucher, Hecken und strukturreiche Waldränder und Wildgehölze nochmal gefördert“, erklärt Dr. Harald Rötzer von der ARGE Vegetationsökologie und Landschaftsplanung GmbH (AVL).



H. Rötzer

Die Biodiversität im Weingarten kann durch Begrünungen, das Belassen von Beikräutern und das Anlegen sowie Pflegen von Zwischenstrukturen weiter gesteigert werden.

Die Mechanisierung und Intensivierung in der Landwirtschaft hatte in den letzten Jahrzehnten Flächenzusammenlegungen und Entfernung von Landschaftselementen zur Folge. Diese Entwicklung war auch im Weinbau zu verfolgen. „Viele bestehende Strukturen werden leider auch nicht mehr gepflegt. Obstbäume und Hecken werden oft nicht fachgerecht geschnitten, Trockensteinmauern sowie Steinriegel nicht ausreichend freigehalten und Böschungen gespritzt oder gemulcht.“

Durch Nutzungsaufgabe kommt es auch oft zur Verbrachung und Verwaldung ehemals offener Landschaftselemente“, meint Rötzer.

NACHHALTIGER WEINWETTBEWERB

Die artenreichen Weinbaulandschaften waren mit ein Grund für die Auszeichnung des Wienerwaldes als UNESCO-Biosphärenpark. Heiße Sommer, trockene Herbsttage, ideale Böden und die Erfahrung der WinzerInnen lassen in den drei Weinbaugebieten – Thermenregion, Wien und Wagram (Großlage Klosterneuburg) – Jahr für Jahr exzellente Weine reifen.

Die faszinierende Vielfalt der Weinbaulandschaft zu erhalten, ist eines der Ziele des Biosphärenpark Wienerwald Managements. Dabei spielt eine nachhaltige Produktionsweise eine wichtige Rolle! So lange wie den UNESCO-Biosphärenpark Wienerwald, so lange gibt es auch den Wettbewerb „DER WEIN“. Das Besondere an dieser Weinprämierung: Es dürfen nur Weinbaubetriebe teilnehmen, deren Weingärten im Biosphärenpark Wienerwald-Gebiet liegen und die ihre Weingärten nachweislich nachhaltig bewirtschaften (BIO-zertifiziert, in Umstellung auf biologische Bewirtschaftung, Nachhaltig Austria-zertifiziert oder Teilnahme an der entsprechenden ÖPUL-Maßnahme).

Im Rahmen des Wettbewerbes werden zum einen einzelne Weine als Kategorie-Sieger

PERSÖNLICHES HIGHLIGHT



Nina Kovacs

Projektmanagement Regionalentwicklung

Die Aktion „Siegerweine on Tour“ in den Jahren 2020 und 2021 war mein persönliches Highlight. Dabei war das Biosphärenpark Wienerwald Management mit den Siegerweinen des Wettbewerbs „DER WEIN“ in verschiedenen Hofläden in der Region zu Gast. So konnten die KundInnen einerseits die vielfältigen Weine der Region verkosten und andererseits Spannendes zum Lebensraum Weingärten erfahren.

BPWW/WL Novak

prämiert (siehe Genusstipp auf Seite 16), zum anderen werden jene Betriebe als „Top-Weinbaubetriebe“ ausgezeichnet, die mit mehreren Weinen überdurchschnittlich gute Bewertungen erzielen.

BIO-WEINBAU AUF VORMARSCH

Die Bedeutung des biologischen Weinbaus nahm in den letzten zehn Jahren deutlich zu: Während im Jahr 2013 die Fläche des Bio-Weinbau in ganz Österreich etwa 4.000 Hektar betrug, ist diese bis 2023 auf über 10.432 Hektar angewachsen. Dies entspricht laut Österreichischer Wein Marketing GmbH (ÖWM) 24 Prozent der erfassten Gesamtreibfläche in Österreich. Im Biosphärenpark Wienerwald liegt der Anteil an biologisch bewirtschafteten Weingarten-Flächen bei rund 21 Prozent.

Immer mehr Weingüter verzichten also auf synthetische Pflanzenschutzmittel und setzen zusätzlich auf ein ausgeklügeltes Bodenmanagement bzw. Begrünung zwischen den Rebzeilen, um den Boden zu schützen, die Biodiversität zu fördern und eine bessere Wasseraufnahme bei Starkregen zu ermöglichen. Ein Mix aus verschiedenen Faktoren hat wohl dazu beigetragen, dass sich besonders im Gebiet des Biosphärenpark Wienerwald viele WinzerInnen für eine biologische Bearbeitung ihrer Weingärten entschieden haben. „Sehr viele Betriebe waren aufgrund verschiedener Förderprogramme und ihrer kleinstrukturierten, (hand-)arbeitsintensiven Flächen sowieso schon sehr nahe am Bioweinbau. Auch ein hohes Umweltbewusstsein und der Vermarktungsvorteil von Biowein sind weitere Gründe für den relativ hohen Anteil an Bioweinbau“, erklärt Christian Eitler, Weinbauberater mit Schwerpunkt Bioweinbau der Landwirtschaftskammer Niederösterreich.

Durch den Klimawandel steigen die Temperaturen kontinuierlich an, was dazu führt, dass sich traditionelle Rebsorten verändern und wärmeliebendere Sorten zunehmend an Bedeutung gewinnen könnten. WinzerInnen passen sich diesen Bedingungen an, indem sie mit hitze- und pilzresistenteren Sorten experimentieren. Mit einer guten Portion Gelassenheit sieht Helene Ubl-Doschek vom gleichnamigen Weingut in Kritzendorf (Klosterneuburg) in die Zukunft. „Durch den Kli-

mawandel verändern sich natürlich die Säurestrukturen im Wein, dem wir allerdings mit Laubarbeiten im Weingarten frühzeitig entgegensteuern, damit der Wein nicht zu mild und langweilig wird. Das klappt sehr gut“, erzählt die erfolgreiche Winzerin. Das Weingut Ubl-Doschek setzt auch auf pilzwiderstandsfähige Rebsorten, unter anderem auf den Donauriesling. „Hier braucht es noch sehr viel Erfahrung und neues Wissen, auch wie sich die Sorten unter den sich verändernden klimatischen Verhältnissen entwickeln. Und wie man mit noch weniger Pflanzenschutzmitteln auskommen kann, damit ein noch ökologischeres Arbeiten möglich wird. Die pilzwiderstandsfähigen Rebsorten werden aber auch künftig nur eine Ergänzung sein und unsere traditionellen Sorten sicher nicht ersetzen“, erklärt Helene Ubl-Doschek.

Diese Entwicklungen machen sich auch in den Weinbaugebieten des Biosphärenpark Wienerwald bemerkbar. In der Thermenregion, die südlich von Wien liegt und zu den ältesten Weinbaugebieten Österreichs zählt, führen die höheren Temperaturen beispielsweise zu früheren Erntezeiten, wodurch sich die Balance von Säure und Zucker in den Trauben verändert. Im Weinbaugbiet Wien, das eine besondere Stellung einnimmt, da es direkt in der Stadt liegt, spielen vor allem nachhaltige Bewirtschaftung und der Erhalt der Kulturlandschaft eine große Rolle. Der berühmte Wiener Gemischte Satz erlebt eine Renaissance, da seine Vielfalt im Weingarten das Risiko durch Wetterextreme verringert. Auch im Weinbaugbiet Wagram bzw. Großlage Klosterneuburg, das für seine tiefgründigen Lössböden bekannt ist, machen sich die Veränderungen bemerkbar. Während diese Böden dabei helfen, Trockenperioden besser zu überstehen, führen zunehmende Starkregenereignisse zu einer stärkeren Erosion. Um dem entgegenzuwirken, setzen WinzerInnen vermehrt auf Begrünung zwischen den Reben, um den Boden zu schützen und die Biodiversität zu fördern.

KLIMAWANDEL, TRENDS, ENTWICKLUNGEN

Klimawandel, neue Konsumtrends, technologische Entwicklungen und wirtschaftliche Rahmenbedingungen prägen die Zukunft



BPWW/WL Novak

Beim Weinwettbewerb „DER WEIN“ dürfen nur Betriebe teilnehmen, die ihre Weingärten nachweislich nachhaltig bewirtschaften.

des Weinbaus. In den kommenden Jahren wird es entscheidend sein, den Weinbau an die neuen Bedingungen anzupassen. Dazu gehört nicht nur die Auswahl hitze- und pilzresistenter Rebsorten, sondern generell die Entwicklung nachhaltiger Praktiken, wie die gezielte, artenreiche Begrünung zur Bodenschonung, der Aufbau effizienter Bewässerungssysteme oder auch der Einsatz von ressourcensparenden Verpackungssystemen (Stichwort „Mehrwegflaschen“).

Dabei können moderne Technologien unterstützen, da sie den Weinbau effizienter und klimaresistenter machen. Sensorik-gestützte Bewässerungssysteme, Drohnen zur Überwachung der Rebstöcke und KI-gestützte Analysetools helfen dabei, gezielter auf Umweltveränderungen zu reagieren und den Ressourceneinsatz zu optimieren. Gleichzeitig muss weiterhin darauf geachtet werden, alte Trockensteinmauern, Hecken und Blühstreifen bewusst zu erhalten, um die Biodiversität und das Landschaftsbild zu bewahren.

Der Trend zu biologisch, biodynamisch und nachhaltig produzierten Weinen wird weiter bestehen. Schon jetzt sind Begriffe wie „natural wine“, „biodynamischer Anbau“ und „vegane Wein“ längst in den Weinhandlungen angekommen und keine Seltenheit mehr. Eine steigende Nachfrage herrscht laut ÖWM bei jüngeren Zielgruppen auch bei alkoholfreien und alkoholarmen Weinen. „Einige Betriebe werden sich auch in dieser Nische etablieren können. Dennoch ist der Markt von alkoholfreien bzw. im Alkohol reduzierten Weinen momentan noch relativ klein“, schwächt Eitler die wirtschaftliche Bedeutung mancher Konsumtrends ab.

KEHRTWENDE BEI BIO-WEIN & HERAUSFORDERUNG NAHERHOLUNG

Auch in der öffentlichen Wahrnehmung hat das Thema Weinbau und Wein eine deutliche Änderung durchlaufen, vor allem die Einstellung zum Bioweinbau. Während biologisch angebauter Wein lange Zeit als Nischenprodukt galt und biologisch hergestellter Wein geschmacklich nicht mit konventionellen Produkten mithalten konnte, steht er heute zunehmend für Qualität, Nachhaltigkeit und

bewusstes Genießen. VerbraucherInnen schätzen insbesondere die nachhaltige Produktion, den Verzicht auf synthetische Pflanzenschutzmittel und die Förderung der Biodiversität in den Weingärten.

Besonders der Wienerwald mit seiner Nähe zur Großstadt Wien kann von der steigenden Nachfrage nach nachhaltigem Weinbau in Kombination mit Erlebnistourismus profitieren. Weinwanderungen, Degustationen in den Weingärten und Kooperationen mit der regionalen Gastronomie werden immer wichtiger, um KundInnen direkt anzusprechen. Die Schattenseite dieser Entwicklung: Bei Naherholung und Bewirtschaftung treffen oft unterschiedliche Interessen aufeinander. Naherholungssuchende wünschen sich ungehinderten Zugang zur Natur, während WinzerInnen den Schutz ihrer Reben und die Bewirtschaftung ihrer Flächen priorisieren. „Der Weingarten ist ja gewissermaßen der Hausgarten des Winzers. Es gibt ausreichend Spazierwege rund um die Weingärten. Wer sich ordentlich verhält, seinen Hund an der Leine führt und keinen Hundekot und Müll bei uns hinterlässt, kann gerne auch mal durch einen Weingarten spazieren. Jedem Wanderer muss bewusst sein, dass es sich bei landwirtschaftlichen Flächen um Privatgrund handelt und er nur zu Gast ist. Hier ist es einfach wichtig, für Bewusstsein zu sorgen und ein harmonisches Miteinander in den Vordergrund zu stellen“, wünscht sich die Winzerin Helene Ubl-Doschek.



GEBURTSTAGSKARTE GESTALTEN

Wir feiern Geburtstag – komm, mach mit!

Der Biosphärenpark Wienerwald feiert heuer seinen 20. Geburtstag. Zu diesem Anlass haben wir Geburtstagskarten mit zwei verschiedenen Motiven gestaltet. Das kannst du sicher auch!

- 🍷 Gestalte für den Biosphärenpark Wienerwald eine Geburtstagskarte oder male uns ein Geburtstagsbild und
- 🍷 sende uns dein Kunstwerk per Post an: Biosphärenpark Wienerwald, Norbertinumstraße 9, 3013 Tullnerbach
- 🍷 oder mach ein Foto von deiner Karte/deinem Bild und schicke es per E-Mail an: office@bpww.at, Betreff: „Alles Gute zum Geburtstag!“
- 🍷 und gewinne so eines unserer neuen Biosphärenpark-Büchlein „Marta und Maus – ein Abenteuer im Biosphärenpark Wienerwald“ (die ersten Seiten des Büchleins haben wir zum Schmökern hier auf der Seite schon mal abgedruckt).

Gerne veröffentlichen wir deine Karte/dein Bild auch auf unseren Social-Media-Kanälen. Gib Bescheid, ob du das möchtest!



BACKTIPP



BPWW/S. Wagner

Geburtstagsorte backen

Lass dir gerne von einem Erwachsenen dabei helfen!

Und so geht's:

Zutaten (am besten in Bio-Qualität):

- 120 g Butter
- 3 Eidotter
- 3 Eiklar
- 120 g Staubzucker
- 100 g Mandeln, fein gerieben
- 130 g Kristallzucker
- 250 g Mehl, glatt
- 250 g Karotten, geschält
- 1 gestrichener EL Backpulver
- Zitronenschale, gerieben
- Prise Salz
- Butter zum Ausstreichen
- Mehl zum Ausstauben
- Zitronenglasur
- Marillenmarmelade zum Bestreichen

- 1 handwarme Butter mit Staubzucker und Zitronenschale schaumig rühren und Eidotter untermengen
- 2 Karotten fein reiben
- 3 Eiklar, Kristallzucker und Salz zu festem Schnee schlagen und Schnee unter den Butterabrieb ziehen
- 4 Mehl mit Backpulver versieben und Karotten, Mandeln sowie Mehlgemisch unter die Masse heben
- 5 Masse in gebutterte und gestaubte Tortenform füllen, glattstreichen und im vorgeheizten Backrohr bei 180 °C ca. 50 Minuten backen
- 6 nach dem Backen auskühlen lassen, aus der Form lösen, Torte wenden und mit Marillenmarmelade einstreichen
- 7 mit Zitronenglasur überziehen und z.B. mit Gänseblümchen und Veilchen verzieren

FÜR ALLE ENTDECKERINNEN & ENTDECKER!

Büchlein „Marta und Maus“



Im Wald gleich hinterm Haus trifft Marta auf eine Maus. Die ist zunächst wenig begeistert, Martas Bekanntschaft zu machen. Was, bitte, hat ein Mensch in ihrem Zuhause verloren? Die Natur gehört schließlich den Tieren, den Pflanzen und den Pilzen!

Konzept und Text: Melanie Laibl
Illustration und Satz: Lukas Philippovich

Wenn du wissen möchtest, wie die Geschichte zwischen Marta, der Maus und anderen Wald- und Wiesenbewohnern weitergeht, dann

- 🍷 schicke uns eine selbst gebastelte Geburtstagskarte bzw. ein selbst gemaltes Geburtstagsbild! Wir senden dir dann ein Büchlein zu.
- 🍷 Komm zu einem unserer Biosphärenpark-Infoständen im Jubiläumsjahr! Dort kannst du dir ein gratis Büchlein abholen.

20 Jahre Biosphärenpark Sierra del Rincón



Ignacio Ubieda Liébana

Der Biosphärenpark Sierra del Rincón liegt im Norden der Autonomen Gemeinschaft Madrid in Spanien und ist Teil des Iberischen Scheidegebirges. Rund eine Autostunde von der Drei-Millionen-Stadt Madrid entfernt, erstreckt sich die Region über eine Fläche von etwa 15.000 Hektar und wurde – wie der Biosphärenpark Wienerwald – im Jahr 2005 von der UNESCO als Biosphärenpark anerkannt.

Die Sierra del Rincón umfasst fünf Gemeinden, in denen insgesamt nur etwa 700 Menschen leben: La Hiruela, Horcajuelo de la Sierra, Montejo de la Sierra, Prádena del Rincón und Puebla de la Sierra. Die traditionelle Architektur und das historische und kulturelle Erbe werden in den Gemeinden dieser Region bewusst erhalten und gepflegt. Die Region zeichnet sich vor allem durch ihre spektakulären Landschaften mit dichten Wäldern, tiefen Schluchten und weitläufigen Wiesen aus. Besonders bekannt ist das Naturreservat Hayedo de Montejo, ein alter Buchenwald, der aufgrund seiner biologischen Vielfalt und ökologischen Bedeutung ein UNESCO-Weltkulturerbe ist. Es ist einer der südlichsten Buchenwälder Europas, der jedes Jahr viele Menschen mit seinem farbenprächtigen Schauspiel begeistert, vor allem im Herbst.

GEOLOGISCHE VIelfALT UND ARTENREICHTUM

Die Sierra del Rincón bietet eine beeindruckende geologische Vielfalt mit Hügeln, Ber-

gen und tief eingeschnittenen Tälern. Aufgrund der unterschiedlichen Höhenlagen von 900 bis über 2.000 Metern entstehen verschiedene Mikroklimas, die sich in der vielfältigen Vegetation widerspiegeln: Neben den dichten Buchenwäldern finden sich auch Eichen- und Kiefernwälder, alpine Wiesen und schroffe Felsformationen, die einen einzigartigen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten bieten. Im unteren Teil der Täler herrschen Weiden, bäuerliche Siedlungen und traditionelle Anbauflächen für Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse und Obstbäume vor.

Die Flora des Biosphärenpark Sierra del Rincón ist ausgesprochen artenreich, sowohl hinsichtlich der Anzahl, als auch der endemischen, geschützten und bedrohten Arten. Neben Rotbuchen, Steineichen und Kiefern wachsen hier auch seltene Pflanzenarten wie die Europäische Eibe und die Stechpalme, die an die besonderen klimatischen Bedingungen angepasst sind. Das Gebiet beherbergt eine Vielzahl von Wildkräutern und blühenden Sträuchern, die besonders im Frühjahr ein farbenfrohes Landschaftsbild zeichnen.

Auch die Fauna ist von großer Bedeutung. In der Region leben zahlreiche Wildtiere wie Hirsche, Wildschweine, Dachse und verschiedene Raubvogelarten, darunter Steinadler und Uhu. Besonders bemerkenswert ist die Anwesenheit des Iberischen Wolfs. Zudem ist das Gebiet ein wichtiger Lebensraum für Reptilien wie die Perleidechse

sowie Amphibien wie den Spanischen Gebirgsmolch. Auch seltene Insektenarten wie der Spanische Mondhornkäfer tragen zur Biodiversität des Gebietes bei.

Als UNESCO-Biosphärenpark spielt die Sierra del Rincón eine entscheidende Rolle in der Erhaltung der biologischen Vielfalt in der Region. Durch die Mischung verschiedener Habitats und das Fehlen großer industrieller Einflüsse konnte sich hier ein wertvolles Ökosystem entwickeln. Besondere Schutzmaßnahmen sorgen dafür, dass seltene Tier- und Pflanzenarten erhalten bleiben und sich Populationen von Wildkatze, Schwarzstorch oder Mittelmeer-Bergkiefer stabilisieren können.

TRADITIONELLES UND NACHHALTIGES WIRTSCHAFTEN

Die Wirtschaft der Sierra del Rincón basiert hauptsächlich auf traditionellen und nachhaltigen Wirtschaftsformen. Die geringe Fruchtbarkeit des Bodens und das raue Klima waren ausschlaggebend für eine von Forstwirtschaft und Viehzucht dominierten Landschaft. Insbesondere die Zucht von Schafen und Rindern für die Produktion von Fleisch und Milchprodukten ist von Bedeutung, aber auch die Imkerei ist weit verbreitet. Die Forstwirtschaft wird unter strengen ökologischen Auflagen betrieben.

Zudem gewinnt der nachhaltige Tourismus zunehmend an Bedeutung. BesucherInnen

INFO



Bevölkerung: 718 EinwohnerInnen
Biosphärenpark-Anerkennung: 29. Juni 2005 (Verlängerung im Jahr 2022)
Fläche: 16.091,7 ha
Kernzone: 3,7 %
Pflegezone: 43,6 %
Entwicklungszone: 52,7 %
Lage: nordöstlich der Autonomen Gemeinschaft Madrid
Gemeinden: Horcajuelo de la Sierra, Montejo de la Sierra, Prádena del Rincón, La Hiruela und Puebla de la Sierra



OAPN Elaborado por: Instituto Geográfico Nacional

kommen, um die unberührte und authentische Naturlandschaft zu genießen, Wanderungen zu unternehmen und die einzigartige Flora und Fauna zu erleben. Die BesucherInnenströme werden dabei durch regulierte Zugangsbegrenzungen und geführte Touren gelenkt, um den Einfluss auf empfindliche Ökosysteme zu minimieren. Zahlreiche Unterkünfte und Restaurants setzen zudem auf regionale Produkte und umweltfreundliche Konzepte. Im Biosphärenpark Sierra del Rincón angesiedelte Forschungs- und Bildungseinrichtungen im Bereich Naturschutz sind, wie das Biosphärenpark Management selbst, ebenfalls wichtige Arbeitgeber in der Region.

Die Waldbewirtschaftung der Berge, die Aussaat traditioneller Obst- und Gemüsesorten in der Region, die Entwicklung eines ökologischen Viehhaltungsmodells und die Professionalisierung von Unternehmen im Tourismussektor sind Beispiele für Maßnahmen zur Wiederbelebung des Gebietes und bieten zugleich auch Chancen für seine nachhaltige Entwicklung.



Ignacio Ubieda Liébana

Die Kirche Santo Domingo de Silos hat historische und kulturelle Bedeutung.



Natalia Rojas Estévez

Der Iberische Wolf findet in der Region einen Lebensraum.



Alfonso San Miguel

Der Baum „Haya de la Roca“ ist das Wahrzeichen des Montejo-Buchenwaldes.



Mammals, S. L.

Ein Bienenhaus in La Hiruela verfügt über eine Schutzmauer gegen wilde Tiere.

Genusstipp Nachhaltige Siegerweine 2025



BPWW/M: Kehrer-De Campos

Bereits zum 20. Mal fand heuer der Weinwettbewerb des Biosphärenpark Wienerwald statt. Folgende nachhaltige Siegerweine in sechs Kategorien wurden 2025 ausgezeichnet:

Kategorie Perl- und Schaumwein

Gelber Muskateller Frizzante, 2024
Weingut Ubl-Doschek, Kritzendorf
www.ubl-doschek.at

Kategorie Roséwein

Rosé, 2024
Weinbau Zechmeister, Perchtoldsdorf
www.weinbau-zechmeister.at

Kategorie Weißwein Klassik

Rotgipfler selection Ried am Tiefenweg, 2023
Bio-Weingut Frühwirth, Teesdorf
www.fruehwirth.bio

Kategorie Weißwein Kräftig und Reserve

Riesling Nussberg, 2023
Johannes Müller Stadtweingut, 1190 Wien
www.jmueller.at

Kategorie Rotwein

Zweigelt reserve Ried Gastein, 2021
Bio-Weingut Frühwirth
www.fruehwirth.bio

Kategorie Süßwein

Eiswein Welschriesling, 2022
Weingut Herzog, Bad Vöslau
www.weingut-herzog.at

Freizeittipp Jubiläumswarten erklimmen!



BPWW/W: Novak

Im Biosphärenpark Wienerwald gibt es mehrere sogenannte Jubiläumswarten, die 1898 zum 50-jährigen Regierungsjubiläum von Kaiser Franz Joseph I errichtet wurden.

Diese Aussichtswarten sind beliebte Wanderziele und bieten grandiose Rundblicke in den Biosphärenpark Wienerwald.

Das Bild oben zeigt den großartigen Blick von der Jubiläumswarte am Gallitzinberg/Wilhelminenberg auf die Millionenstadt Wien und einen Teil des Wienerwaldes. Die ein oder andere Warte gilt es im Jubiläumsjahr zu erklimmen!

Hier gibt es eine kleine Auswahl für interessierte Wander- und NaturliebhaberInnen:

- 👉 Jubiläumswarte auf dem Gallitzinberg/Wilhelminenberg, Wien (im Jahr 2010 renoviert)
- 👉 Jubiläumswarte am Kahlenberg, Wien
- 👉 Kaiser-Jubiläumswarte am Eschenkogel, Mödling
- 👉 Jubiläumswarte am Buchberg, Neulengbach, Maria Anzbach
- 👉 Jubiläumswarte auf dem Hohen Lindkogel, Alland
- 👉 Jubiläumswarte auf dem Harzberg, Bad Vöslau

ABO-INFORMATIONEN

Sie möchten regelmäßig über die Aktivitäten und Veranstaltungen im Biosphärenpark Wienerwald informiert werden?

Registrieren Sie sich für Ihr kostenloses Abo unserer Informationszeitschrift „Das Blatt“ (zweimal pro Jahr) und den elektronischen Newsletter unter www.bpww.at.

Haben Sie Fragen oder Anliegen zum Biosphärenpark?

Auf www.bpww.at finden Sie Antworten auf häufig gestellte Fragen. Oder kontaktieren Sie uns per E-Mail an office@bpww.at.

VERANSTALTUNGEN IM BPWW

Neophyten bekämpfen

Freitag, 6. Juni, 9 bis 14 Uhr
Lainzer Tiergarten, Nikolaitor,
1130 Wien

Neophyten, wie das Drüsige Springkraut und die Goldrute werden ausgegraben oder ausgerissen und so eine Verbreitung der Samen verhindert.

Info & Anmeldung:

Biosphärenpark Wienerwald Management
02233/54 187 | office@bpww.at

Sonnwendfeuer im Naturpark

21. Juni, ab 18 Uhr
Naturpark Sparbach,
2393 Sparbach

Mit betreuter Kinderstation und einer Wanderung für Familien in den dämmernden Wald wird der längsten Tag des Jahres gefeiert!

Info & Anmeldung:

Naturparkbüro
02237/207 29
office@naturpark-sparbach.at

Naturpark specht'In

4. Juli, ab 18 Uhr
Naturpark Purkersdorf,
3002 Purkersdorf

Im Naturpark heimische Vogelarten entdecken oder lauschen Sie entlang dem Wienfluss unterschiedlichen Tiergeräuschen.

Info & Anmeldung:

Naturparkbüro
02231/636 01-810
info@naturpark-purkerdorf.at

Ferien camps im Biosphärenpark

Juli, August
BPWW-BildungspartnerInnen wie die ÖBf, die Freunde der Perchtoldsdorfer Heide und der Sportstättenverein Marswiese bieten im Sommer Ferien camps für Kinder und Jugendliche!

Info & Anmeldung:

www.bundesforste.at/waldferienwoche
www.perchtoldsdorfer-heide.at/sport4kids.at

PARTNER-ORGANISATIONEN, MIT DENEN WIR AKTUELL ZUSAMMENARBEITEN ODER PROJEKTE DURCHFÜHREN



orchideenschutz.at



ÖKL



NATURPARK PURKERSDORF



NATURPARK SPARBACH



Sierra del Rincón
RESERVA DE LA BIOSFERA



naturschutz
niederösterreich



wasser niederösterreich
WA3 Wasserbau



ÖSTERREICHISCHE
BUNDESFORSTE